

# Taucher findet gesunkenes Ledischiff

**STÄFA** Gut 350 Meter vor der Stäfner Badi Lattenberg hat Taucher Adelrich Uhr ein Ledischiff aus dem 19. Jahrhundert entdeckt. Ein mutmasslicher Petroltank sowie ein Schuh neben dem Wrack ziehen ihre Aufmerksamkeit auf sich.

Sechs Minuten dauert der Film, er öffnet ein Fenster in die Vergangenheit. Ein Schiff liegt auf dem Seegrund, zum ersten Mal seit über 100 Jahren bekommt ein Mensch es wieder zu Gesicht. Taucher Adelrich Uhr filmt fortlaufend, was er in gut 20 Metern Tiefe vorfindet: zuerst den Bug, der deutlich aus dem Sediment herausragt, dann die Planken, ein Eimer voll Schlick oder Sand, eine Schiffskabine mit Fenstern, aber ohne Dach. Danach ein Steuerrad und ein Anker, der ein jüngeres Modell zu sein scheint. Vermutlich hat ihn jemand genau über dem Wrack verloren, ebenso das gelbe Körbchen aus unseren Tagen, das sich auf dem Deck befindet.

Schliesslich folgt ein Fund et was abseits des Boots, der wilde Assoziationen weckt: ein schwarzer Lederschuh, der aus dem Schlamm herausragt. Was ist hier geschehen? Hat der Schuh etwas mit dem gesunkenen Schiff zu tun oder ist er erst später jemandem ins Wasser gefallen? Was ist die Geschichte des Schiffs? Adelrich Uhr will das Geheimnis mit weiteren Mitgliedern der Swiss Archeodivers lüften. Der Taucherverein, dem Hobbyunterwasserarchäologen angehören, hat es sich zum Ziel gemacht, historische Wracks zu untersuchen.

## Viele Kähne waren überladen

Im Zürichsee gibt es viele Wracks, da dieser bis zum Aufkommen der Eisenbahn der wichtigste Verkehrsweg war und Transportkähne aus Kostendruck oft so stark überladen wurden, dass sie sanken. Hinweise, wo Wracks liegen könnten, liefern Sonaraufnahmen der Zürcher Kantonsarchäologie, die

## SABOTAGE AUF DEM SEEGRUND

### Rückschlag für Unterwassermuseum

Nicht nur vor der Badi Lattenberg liegt ein gesunkenes Ledischiff, auch beim Stäfner Kehlhof ruhen in zehn Meter Tiefe zwei Schleppkähne aus dem 19. Jahrhundert. Letztere sind in der Taucherszene schon lange bekannt, sie werden gerne aufgesucht. Die Zürcher Kantonsarchäologie wollte dort im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit den Swiss Archeodivers (www.archeodivers.ch) ein kleines Unterwassermuseum



Metalldräger deuten darauf hin, dass das Boot nachträglich erhöht wurde.



Ein Tank an Bord lässt die Vermutung zu, dass das Schiff motorisiert war.

Uhr studieren durfte. Mittels Schallimpulsen wurde der Seegrund kartografiert. Auf den Aufnahmen zeichnen sich mehrere leichte Erhebungen ab, die unnatürlich wirken.

Jene vor der Stäfner Badi Lattenberg, rund 350 Meter vor Ufer entfernt, wollte Uhr genauer erkunden. Ein erster Tauchversuch im April verlief trotz genauer Koordinaten ergebnislos, Uhr wurde im Sturm abgetrieben. Vor zwei Wochen klappte es aber:

für Sporttaucher einrichten. Offiziell eröffnet worden ist es jedoch bisher nicht. Zum einen gab es noch mit verschiedenen Stellen rechtliche Fragen zu klären. Zum anderen musste das Projekt einen Rückschlag hinnehmen, nachdem bereits bei einem der beiden Wracks Informationstafeln unter Wasser installiert worden waren: Saboteure haben die Tafeln weggerissen. Sie sollen jedoch wieder montiert werden. *miw*

Plötzlich hatte er das Wrack vor Augen – ein Ledischiff, das 15 bis 18 Meter lang ist.

Uhr hat schon nach mehreren gesunkenen Ledischiffen im Zürichsee getaucht, vor Obermeilen, Freienbach und Bäch. Das Boot vor der Badi Lattenberg unterscheidet sich von jenen, die er bisher gesehen hat. Es besteht aus einem älteren Unterbau, der zwischen 1860 und 1880 gezimmert worden sein muss. Später kam offenbar ein Aufbau hinzu: Mithilfe von Metallträgern wurde das Boot erhöht und vergrössert.

### Später mit Motor aufgerüstet

«Das Wrack stammt vermutlich aus der Zeit, in der Ledischiffe aufgerüstet und mit Motoren versehen wurde», sagt Uhr. Tatsächlich liegt an Bord ein Behälter, der wie ein Petroltank aussieht. Einen Motor hat Uhr hingegen nicht ausgemacht, da das Heck im Schlamm versunken ist.

Mit seinem Team will der Taucher nun nach dem Motor suchen, sofern ihm die Kantonsarchäologie die dafür notwendige Bewilligung erteilt. Auch die Schiffsschraube möchte er fin-



Das Steuerrad hat Jahrzehnte unter Wasser unbeschadet überstanden.



Ein schwarzer Lederschuh auf dem Seegrund gibt Rätsel auf. Bilder Adelrich Uhr

den, das Wrack ausmessen, eine Probe aus dem mutmasslichen Petroltank nehmen, Fundstücke wie den Schuh untersuchen und die mögliche Ladung des Kahns – es scheint auf den ersten Blick leer zu sein – bestimmen. Hinweise über die Herkunft des Ledischiffs erhofft er sich aus alten Schiffsregistern des Kantons. Denn Besitzer von Lastschiffen mussten ihre Boote eintragen lassen.

### Ein Unglück vor 136 Jahren

Unglücksmeldungen in Zeitungen könnten ebenfalls Aufschluss über das Schiff geben. Eine Archivrecherche der ZSZ hat Zeitungsberichte aus dem 19. Jahrhundert zutage gebracht, die ein Schiffsunglück vor dem Lattenberg schildern: Sowohl die NZZ als auch das «Wochenblatt des Bezirkes Meilen», ein Vorgänger der «Zürichsee-Zeitung», berichteten in ihren Ausgaben vom 22. Dezember 1880 über zwei Schiffe, die tags zuvor in einen Sturm geraten waren. Je nach Darstellung sanken sie, fuhren am Ufer auf oder wurden zertrümmert. Ums Leben kam dabei niemand. Das eine Schiff hatte

Steine – vermutlich Mergel – geladen, das andere Sand oder Erde.

Ob es sich beim Wrack auf dem Seegrund um eines dieser Schiffe handelt, ist jedoch fraglich. Denn gemäss heutigen Erkenntnissen waren Ledischiffe zu dieser Zeit noch nicht mit Motoren ausgerüstet. Erst ab 1893 begann die Firma Saurer, Petrolmotoren in Ledischiffe einzubauen. Zuvor waren diese lediglich mit Rudern und Segeln ausgestattet.

Petrolmotoren sind technikgeschichtlich von Interesse, weil sie den Übergang von Dampfmaschinen zu Benzinmotoren darstellen. Ihre Blütezeit dauerte nur wenige Jahre und war bereits nach 1900 vorbei, als Benzin günstiger wurde als Petroleum. Es sind praktisch keine Exemplare mehr erhalten. Der Fund eines weiteren Motors wäre deshalb spektakulär. Bekanntestes Beispiel ist jener des Transportnauens Flora, der 1899 im Vierwaldstättersee sank. Der Motor wurde vor kurzem geborgen und ist heute im Verkehrshaus in Luzern ausgestellt. *Michel Wenzler*

Das Video und weitere Bilder finden Sie auf [www.zsz.ch](http://www.zsz.ch).

## Bauarbeiter verunfallt

**STÄFA** In Stäfa hat sich ein 33-jähriger Bauarbeiter bei einem Unfall schwer verletzt. Der deutsche Eisenleger befand sich am Freitagnachmittag im Erdgeschoss einer Baustelle im nördlichen Gemeindegebiet und wollte ins Untergeschoss steigen. Dabei betrat er gemäss einer Mitteilung der Kantonspolizei eine Platte, die nicht stark genug war, und stürzte circa drei Meter in die Tiefe auf den Betonboden des Untergeschosses. Durch den Aufprall wurde der Mann schwer am Rücken sowie im Bauchbereich verletzt. Er wurde mit dem Rettungshelikopter ins Spital geflogen. *red*

## Sportfischer kontrolliert

**ZÜRICHSEE** Die Polizei und die Fischereiaufsichter haben am Samstagvormittag auf dem Zürichsee und dem Obersee rund hundert Sportfischer kontrolliert. Es habe nur wenige Beanstandungen gegeben, teilt die Kantonspolizei mit. Lediglich zehn Übertretungen seien festgestellt worden. Es ging dabei um Nichtmitführen der nötigen Papiere, andere administrative Verfehlungen sowie um falsche Haken, die zum Fischfang verwendet wurden. Im Einsatz waren die Kantonspolizei Zürich, die Stadtpolizei Zürich, die Kantonspolizei Schwyz sowie die Fischereiaufsichtsbehörden der Kantone Zürich und Schwyz. *red*

## Unfall wegen Sekundenschlaf

**BILTEN** Am späteren Freitagnachmittag ereignete sich auf der Autobahn A3 in Bilten in Fahrtrichtung Zürich ein Verkehrsunfall zwischen zwei Personenwagen. Gemäss Mitteilung der Kantonspolizei Glarus fuhr ein 30-jähriger Fahrzeuglenker aus dem Kanton St. Gallen auf der Überholspur, als er kurz einnickte und dabei auf der Normalspur in das Fahrzeugheck eines anderen Autofahrers prallte. Dieser wurde verletzt und musste mit der Ambulanz in das Kantonsspital Glarus überführt werden. Dem fehlbaren Fahrzeuglenker, der unverletzt blieb, wurde umgehend der Führerausweis entzogen. *red*

ANZEIGE

In Zukunft setzen sich Spitäler durch, die innovativ sind und flexibel handeln können.

Abstimmung 21. Mai 2017

JA zur Verselbstständigung des Kantonsspitals Winterthur

Nordstrasse 15, 8006 Zürich

**vzk** verband zürcher krankenhäuser

## Spitex nimmt ihren Kunden den Puls

**SPITEX** Zwei Jahre nach ihrer Gründung wollte die Spitex Zürichsee von ihren Kunden erfahren, wie sie die Organisation und Qualität der Pflege zu Hause beurteilen.

Die Spitex Zürichsee, die 2015 aus dem Zusammenschluss der Spitex Meilen-Uetikon und der Spitex Männedorf entstand, hat ihre Kunden befragt. Die Umfrage solle der Organisation, zu der später auch noch die Spitex Herrliberg stiess, zeigen, ob sie

auf dem richtigen Weg sei, heisst es in einer Mitteilung. Über 200 Kunden haben sich an der Umfrage beteiligt. 81,3 Prozent seien mit der Spitex Zürichsee zufrieden oder sehr zufrieden, schreibt die Spitex. Der Grundversorgungsauftrag sei es, den Menschen dank pflegerischen und hauswirtschaftlichen Dienstleistungen ein Leben zu Hause zu ermöglichen. Die Qualität dieser beiden Angebote schneide in der Umfrage denn auch sehr gut ab. Über 85 Prozent der Befragten

seien zufrieden. Die Teilnehmenden würden insbesondere die sozialen Kompetenzen des Personals loben. Sie fänden die Mitarbeitenden freundlich und hilfsbereit und würden die Rücksicht auf ihre Privatsphäre und Selbstbestimmung schätzen, heisst es in der Mitteilung.

Neun von zehn Kunden würden die Spitex Zürichsee weiterempfehlen. Sie sähen aber auch Verbesserungspotenziale: So wünschten sie, dass ihre Anliegen schneller behandelt würden

und immer die gleichen Mitarbeitenden zu ihnen kommen. Diese Wünsche nehme die Spitex Zürichsee sich zu Herzen, schreibt die Non-Profit-Organisation. Bereits habe sie erste Massnahmen ergriffen, um ihre Kundschaft besser zu unterstützen. «Wir haben die Gebiete neu verteilt und bauen die Fallführung durch Pflegefachpersonen aus», erklärt Geschäftsleiterin Véronique Tischhauser. «Damit verbessern wir die Bezugspersonenpflege.» *red*

**GEMI** Küchen hot & cool

Ihr Schreiner am Zürichsee SEIT 1948

Ihr Spezialist für Küchenbau.

Besuchen Sie unsere Ausstellung.

8703 Erlenbach, Tel. 044 915 31 68  
E-Mail: [info@gemi.ch](mailto:info@gemi.ch), [www.gemi.ch](http://www.gemi.ch)